

*KÓKAI-NAGY Viktor*¹:

Wie hat Paulus die Schrift verwendet – am Beispiel von 1Kor 1,26–31.*

*Abstract. How did Paul use the Scriptures - using the example of
1 Corinthians 1:26-31?*

We have chosen 1Cor for our study because we find no reference to external attacks on the Apostle in this letter. We may therefore assume that Paul used the Old Testament “freely” in his argumentation. Although the apostle was now forced to communicate with the congregation by letter, he nevertheless reminded them of his teaching fifteen times by means of various Old Testament quotations, which obviously referred back to his sermons, or he wished to use them to emphasize the vitality and reality of the dialogue. In our study, we are not looking for an answer to the question of how the first readers of the letter understood these quotations. We do not want to answer the question of how literal the quotations are or on which text they are based. Rather, we want to use a specific text to approach the question of how Paul used these Old Testament references in his argumentation. To do this, we will look at a specific passage, namely 1Cor 1:26–31.

Keywords: election, interpretation, 1 Corinthians, Pauline theology

¹ Universitätsdozent am Lehrstuhl für Neues Testament der Reformierte Theologische Universität Debrecen, Assoziierter Dozent an der J. Selye Universität in Komárno; e-mail: kokainagy.viktor@drhe.hu.



Einleitung

Die zentralen Themen der Dissertation von Miklós Kocsev² waren die Spaltungen und die Reaktionen auf die Herausforderungen zwischen 1960 und 2000, die die Reformatorische Kirche in Niederlande geprägt haben. Die sich daraus ergebenden Veränderungen spiegeln sich nicht nur im theologischen Denken wieder, sondern haben auch weitreichende Auswirkungen auf die Struktur der Kirchengemeinde.³ Wie man auf Veränderungen und Herausforderungen in der Gesellschaft reagieren kann, prägt auch die spätere Forschung von Kocsev, aber die Praxis des Predigens und des Predigers wurde zum Schwerpunkt seiner Forschung.⁴ In zahlreichen Studien⁵ ist er der Frage nachgegangen, warum es für den Prediger unabdingbar ist, über aktuelle Themen seiner Zeit nachzudenken und wie man dies in seiner Predigt tun kann und soll. „In der heutigen Welt scheint es für den Einzelnen immer wichtiger zu werden, mit der Tradition, mit anderen und mit sich selbst zu kommunizieren, um Antworten auf die großen, letzten Fragen des Lebens zu finden.“⁶ Ich hoffe, mit meiner Studie einen Beitrag zur Suche nach Antworten für Miklós Kocsev und für uns selbst leisten zu können.

* Mein Artikel ist die bearbeitete Fassung des Vortrags, den ich auf der 34. Internationalen Bibelkonferenz in Szeged am 29. 08. 2023. gehalten habe. Mit diesem Artikel möchte ich Miklós Kocsev anlässlich seines 70. Geburtstag begrüßen.

² KOCSEV Miklós (2002): *Impulzusok a Holland református (Gereformeerd / Hervormd) gyakorlati teológiából az ezredforduló körül* (Promotionsarbeit). Debrecen. On: <https://dea.lib.unideb.hu/server/api/core/bitstreams/3fedf8ea-8723-4546-98ab-7aab4302aad1/content> (2023.08.26.).

³ Vgl. 1. Kapitel der Dissertation (KOCSEV (2002), 5–72).

⁴ Seine Habilitationsschrift hat bereits einen klaren homiletischen Schwerpunkt (KOCSEV Miklós (2007): *Gyakorlati teológiai témák. Elmélet és praxis, az igehirdetés személyközpontúsága és a szupervízió* (Habitationsarbeit). Balatonszárszó. On: <http://regi.reformatus.hu/lap/gyakorlatiteologia/bejegyzes/26/> (2023. 08.31.)).

⁵ Nur einige Beispiele zu nennen: KOCSEV Miklós (2012): *Gyakorlati teológiai szempontok az igehirdetés és igehirdető néhány összefüggésében*, In: Hanula Gergely (Hg.), LOGOS TÉS AKOÉS – Az ige megszólalása és megszólaltatása. Tanulmányok a 60 éves Vladár Gábor tiszteletére. Pápa, PRTA. 133–149; KOCSEV Miklós (2018): *Kontextualitás és igehirdetés*, In: *Keresztény Magvető*. 2018. 404–409; KOCSEV Miklós (2017): *The Importance of the Reformation from Homiletical Aspect*, In: *Theologiai Szemle*. 60.3. 158–161.

⁶ KOCSEV (2012), 136.

Allgemeines Bild

In den größeren Briefen von Paulus (1–2Kor; Gal, Röm) treffen wir fast fünfzigmal auf direkte Verweise auf die Schriften. Das Alte Testament erscheint nicht nur als Kontrapunkt sondern auch als Grundlage der Synthese. Wir dürfen annehmen, dass Paulus sich auf das Alte Testament in vielen Fällen deswegen berufen hat, weil seine Gegner (vgl. Gal, Röm und 2Kor) das auch getan haben. Selbstverständlich bedeutet es nicht, dass das Alte Testament nur deshalb in der Interpretation erschienen ist, weil die Angreifer ebenso mit diesem argumentiert hatten. Paulus hat in seinen Predigten anscheinend oft verschiedene Perikope aus dem Alten Testament zitiert und darauf Bezug genommen – wie in seinen Briefen auch zu sehen ist.

Wir haben den 1Kor zu unserer Untersuchung gewählt, weil wir in diesem Brief keinen Hinweis auf externe Angriffe finden. Man darf also annehmen, dass Paulus das Alte Testament „frei“ in seiner Argumentation verwendete. Obwohl der Apostel jetzt gezwungen war mit der Gemeinde brieflich zu kommunizieren, erinnerte er trotz alledem fünfzehnmal anhand verschiedener Zitate an seine Lehre, die offensichtlich auf seine Predigten zurückwies, bzw. er wünschte mit ihnen die Lebendigkeit und Realität des Dialoges zu betonen: „Paul’s communication with the Corinthians is a kind of, speech act“ (vgl. 1Thess 5,27).⁷ Wir suchen in unserer Studie nicht nach einer Antwort auf die Frage, wie die ersten Leser des Briefes diese Zitate verstanden haben.⁸ Wir möchten nicht die Frage beantworten, wie wörtlich die Zitate sind oder auf welchem Text sie basieren.⁹

⁷ Vgl. COLLINS, Raymond F. (1999): *First Corinthians*, Collegeville, Minnesota. The Liturgical Press. 17f. Zitat: 18.

⁸ Vgl. HEIL, John Paul (2005): *The Rhetorical Role of Scripture in 1 Corinthians*. Atlanta, SBL. 5–9.

⁹ Zum Schriftgebrauch im allgemein siehe z. B. KOCH, Dietrich-Alex (1986): *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums*. Tübingen, J.C.B. Mohr; HAYS, Richard B. (1989): *Echoes of Scripture in the Letters of Paul*. New Haven – London, Yale University Press; VEGGE, Tor (2014): *Sacred Scripture in the Letters of Paul*, In: Hoffmann, Matthias R. – John, Felix – Popkes, Enno Edzard (Hg.), *Paulusperspektiven. Festschrift für Dieter Sänger zum 65. Geburtstag*. Neukirchen, Neukirchener Verlag. 1–21. Zu dem 1Korintherbrief z. B.: HEIL (2005); MALAN, F. S. (1980): *The Use of Old Testament in 1 Corinthians*, In: *NTΣΣΑ*. 14. 134–170; WILK, Florian (1998): *Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht; LINDEMANN, Andreas (1996): *Die Schrift als Tradition. Beobachtungen zu den biblischen Zitaten im Ersten Korintherbrief*, In: Backhaus, Knut – Untergaßmair, Franz Georg (Hg.): *Schrift und Tradition*.

Vielmehr wollen wir uns anhand eines konkreten Textes der Frage nähern, wie Paulus diese alttestamentlichen Bezüge in seiner Argumentation verwendet hat. Um dies zu tun, werden wir einen bestimmten Abschnitt betrachten, nämlich 1Kor 1,26–31.

Selbstverständlich war das Alte Testament über die wörtlichen Zitate hinaus in Form von Hinweisen schon in der Predigt von Paulus präsent, und diese Tendenz setzt sich auch in seinem Brief fort. Die von Paulus zitierten Bücher sind in diesem Brief: 1.2.5. Mose, Psalmen, Hiob, Jesaja, Jeremia, Hosea, und einmal (9,10) verweist er vielleicht auf das Buch Sirach.¹⁰ Die wichtigsten Topoi sind die Adam-Geschichte, die Exodus-Tradition, die wichtigsten Bücher Deuteronomium und aus den Prophetenbüchern das Buch von Jesaja.¹¹

Schon die Einleitungsformeln zeigen eine von Paulus gewöhnliche Vielfalt:¹²

ἔγραπται: 1,19.31;¹³ 3,19f.; 10,7(8); 14,21;¹⁴ 15,45.54f. (ὁ λόγος ὁ γεγραμμένος).

ἔγραφη in 10,11 bezieht sich auf die Ereignisse des Exodus, die der Apostel in 10,7(8) und 10 erwähnt.¹⁵ In 9,10 handelt es sich um einen aus mehreren AT-Texten zusammengefügt Satz (Jes 28,24.28; 45,9),¹⁶ „der vor allem an Sir 9,19 erinnert“.¹⁷

φησὶν: 6,16 – es ist die einzige Stelle (noch einmal in 2Kor 10,10) mit dieser Einführung, was sich auf Live-Sprache bezieht. Hier dürfen wir sehr sicher sein, dass Paulus von seinen Lesern annimmt, dass sie sich auch des Kontexts des Zitats bewusst sind.

Festschrift für Josef Ernst zum 70. Geburtstag. Paderborn – München – Wien – Zürich, Ferdinand Schöningh. 199–225; COLLINS (1999), 94–96.

¹⁰ Vgl. COLLINS (1999), 7. Demgegenüber KOCH (1986), 47.

¹¹ Vgl. dazu CIAMPA, Roy E. – ROSNER, Brian S. (2010): *The First Letter to the Corinthians*. Grand Rapids, Michigan – Cambridge, Eerdmans. 235–259. Es passt auch gut in das Gesamtbild der deutlichen Bevorzugung einiger Schriften (Jes, Ps, Gen, Dtn) bei Paulus – KOCH (1986), 47.

¹² Vgl. KOCH (1986), 25–32.

¹³ „19f greift in der Form des wörtlichen Zitats und der freien Anspiegelung auf das AT zurück“ (KLAUCK, Hans-Josef (1984): *1. Korintherbrief*. Würzburg, Echter Verlag).

¹⁴ Paulus führt diese Worte als ob es im Gesetz geschrieben würde (ἐν τῷ νόμῳ γέγραπται), aber das Zitat stammt aus dem Jesaiabuch (28,22f.). Der Hinweis auf das Gesetz dient offensichtlich als Nachdruck, es betont die Wichtigkeit des Niedergeschriebenen – vgl. COLLINS (1999), 505–508.

¹⁵ MALAN (1980), 136, 151.

¹⁶ KOCH (1986), 41f.

¹⁷ LINDEMANN, Andreas (2000): *Der erste Korintherbrief*. Tübingen, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck). 205.

Er hat über dieses Thema wahrscheinlich früher gepredigt, weil er ja mehrmals in diesem Brief auf die Adam-Eva Geschichte verweist (vgl. 11,3–16; 14,34; 15,21f.38f.45.47f.).¹⁸

ὁ νόμος ταῦτα οὐ λέγει: 9,8; 9,9: τῷ Μωϋσέως νόμῳ γέγραπται. Hier beruft sich Paulus auf Dt 25,4.¹⁹

Neben diesen Stellen sind als Zitat eingeleitete Texte zu erwähnen, die nicht aus der Schrift stammenden Zitate sind oder wir können die konkrete Stelle nicht identifizieren: 2,9 (καθὼς γέγραπται);²⁰ 14,34 (ὁ νόμος λέγει);²¹ 15,25–27 (ὅταν δὲ εἶπη ὅτι). Hier sollen wir noch auf 4,6 (ἠγέγραπται) und 15,2f. (κατὰ τὰς γραφὰς) verweisen. Wir dürfen annehmen, dass Paulus an diesen zwei Stellen auf das allgemeine Zeugnis der Schrift hinweist.

Es sind noch viele Stellen, in denen Paulus auf einen Text Bezug nimmt, aber nicht als Zitat eingeleitet hat: 2,16; 5,13; 9,13; 10,26; 14,25; 15,25.27.32. Und am Ende sollen wir noch einige Texte erwähnen, wo wir eindeutig das Alte Testament im Hintergrund des Textes annehmen können z. B.: 1,20; 5,6–8; 6,3; 10,1–10; 11,3.7–9.12; 12,2; 15,21f.; 16,2.8.

Die vielfarbige Anwendung des Alten Testaments zeigt, wie lebendig und vielschichtig das Verhältnis des Paulus zu den Schriften war. „Paul [...] offers helter-skelter intuitive readings, unpredictable, ungeneralizable.“²² Aus diesem reichen Fund möchten wir 1Kor 1,26–31 hervorheben.

Wie hat Paulus die Schrift verwendet – am Beispiel von 1Kor 1,26–31.

In den ersten vier Kapiteln des 1. Korintherbriefes erscheinen sechs alttestamentliche Zitate: 1,19.31; 2,9.16; 3,19.20. Es ist eine allgemeine Meinung, dass diese Zitate sich um

¹⁸ Vgl. dazu LABAHN, Antje – LABAHN, Michael (2014): Die biblischen Schöpfungsgeschichten als paulinische Argumentationshilfe im Konfliktfall. Zur Rezeption von Genesis 1–3 im 1. Korintherbrief, In: Hoffmann, Matthias R. –John, Felix –Popkes, Enno Edzard (Hg.): *Paulusperspektiven. Festschrift für Dieter Sänger zum 65. Geburtstag*. Neukirchen, Neukirchener Verlag, 82–118; LINDEMANN (1996), 211f.

¹⁹ Detailliert vgl. MALAN (1980), 150–152.

²⁰ Zum Problem dieses Zitates vgl. LINDEMANN (2000), 66f.

²¹ A. und M. Labahn sind der Meinung, dass dies eine Anspielung auf Gen 3,16 ist (vgl. LABAHN – LABAHN (2014), 103–106). Sie stellen aber auch fest, dass es sich bestenfalls um ein Echo (nach Hays) des Gen handelt (105).

²² HAYS (1989), 160.

ein Thema drehen: die Gegenüberstellung der menschlichen Weisheit und der göttlichen Weisheit, die in den Augen der Menschen als Torheit erscheint. Das Schlüsselwort dieses Kapitels ist also σοφία²³ und der Leitgedanke ist „the divine sovereignty and judgment over all wisdom“.²⁴ Sicher ist es kein Zufall, dass Paulus den Begriff „Weisheit“ nicht besonders erklären musste. Er (und vielleicht auch Apollos?)²⁵ hat wahrscheinlich über die göttliche Weisheit die Gemeinde schon belehrt, also konnte der Apostel auf einer Art Vorwissen der Gemeinde bauen.²⁶ Das Problem war aber neu. Es gab eine Parteisituation, die gerade aus einer Rivalität u.a. auf der Grundlage vermeintlicher Weisheit entstand. Wir sollten diese zwei Themen nicht scharf voneinander trennen, als seien sie zwei verschiedene Probleme.²⁷ Wenn man das nicht tut, dann scheint es gar nicht problematisch, dass „all these citations fall in the verses dealing with the true wisdom of the Spirit but none of them in the verses dealing with the troubles of the church of Corinth“.²⁸ Denn das Zweite ergibt sich nämlich aus dem Ersten: „The letter is thus not precisely a sustained argument for *ecclesial unity* so much as a sustained critic of *human autonomy*.“²⁹ Aber die Rivalität besteht nicht zwischen den genannten Leitern, sondern innerhalb der Gemeinde und beruhte auf einem falschen Apostelbild (1,13; 3,5–9; 4,9–13).³⁰ Persönliche Sympathie mag das Gemeinde zerstören: wenn die Gruppen sich für den einen oder anderen Leitern entscheiden weil mit dessen Lehre sie sich identifizieren.

²³ Rein statistisch zu sehen: σοφία 19x bei Paulus, davon 17x im 1. Korintherbrief und davon 10x im 1Kor 1–3.

²⁴ WUELLNER, Wilhelm (1970): Haggadic Homily Genre in I Corinthians 1–3, In: *JBL*. 89. 2. 202.

²⁵ Vgl. KLAUCK (1984), 21.

²⁶ Vgl. LINDEMANN (1996), 201.

²⁷ Ähnlich sieht es SCHRAGE, Wolfgang (1991): *Der erste Brief an die Korinther (1Kor 1,1–6,11)*. Zürich u. a., Neukirchener Verlag, 128f. 131. Gleichzeitig ist es gut vorstellbar, dass dies auf die Besonderheit der zeitgenössischen Edukation zurückzuführen ist (im Allgemein vgl. das Buch von D. L. White, zu dieser Stelle: WHITE, Devin L. (2017): *Teacher of the Nations. Ancient Educational Traditions and Paul's Argument in 1 Corinthians 1–4*. Berlin – Boston, de Gruyter. 106–112).

²⁸ Vgl. BRANICK, Vincent P. (1982): Source and Redaction Analysis of 1 Corinthians 1–3, In: *JBL*. 101. 2. 251–269, 252f.; Zitat: 253.

²⁹ MALCOLM, Matthew R. (2013): *Paul and the Rhetoric of Reversal in 1 Corinthians. The Impact of Paul's Gospel on His Macro-Rhetoric*. Cambridge, Cambridge University Press. 136.

³⁰ Detailliert dazu WILK, Florian (2023): *Der erste Brief an die Korinther*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 23–27.

Es sind verschiedene Auffassungen, wie man den Text gliedern kann. Jedoch sind sich alle einig, dass die Begrüßung des Briefes bis V. 9. dauert.³¹ Schon in der Begrüßung spielte die Berufung und Erwählung eine wichtige Rolle (vgl. κλητὸς; 1,1.2; καλέω: 1,9³²). Auf der Berufung ruht nämlich „das tertium genus Christianorum“.³³ Aber in der ganzen Danksagung des Briefes (1,4–9) ist auch die besondere Beziehung der Adressierten zu Gott in Jesus Christus wichtig. Unmittelbar danach kommt Paulus auf die aktuelle Situation: es gibt Spaltung und Streit in der Gemeinde (1,10–17). Ab V. 18. beginnt die Argumentation, die auf die Torheit des Kreuzes fokussiert. Im Gegensatz dazu erscheint die Weisheit der Welt, die Gott zunichtemachen will (1,19 – vgl. Jes 29,14b³⁴).

³¹ Nach A. Lindemann ist 1,10–25 der erste Teil (mit einer gewissen Zäsur zwischen 17 und 18); der zweite Teil beginnt mit 1,26 und dauert bis 2,5 (wieder mit einer Zäsur zwischen 1,31 und 2,1) (Lindemann, (2000), 33f.). R. F. Collins findet die klassische „chiastic presentation in a familiar A-B-Á pattern“ auch in den ersten 4 Kapiteln: 1:10–2:5 (A); 2,6–16 (B); 3,1–23 (Á) (vgl. (1999), 14f.). Auf Grund einer rhetorischen Untersuchung der Kapitels 1–4 sind es vier Teile: 1,18–31 – abgeschlossen mit 2,1–5; 2,6–16 – abgeschlossen mit 3,1–4; 3,5–23 – abgeschlossen mit 4,1–5; 4,6–13 – abgeschlossen mit 4,14–21 (vgl. SMIT, Joop F. M. (2003): Epideictic Rhetoric in Paul's First Letter to the Corinthians 1–4, In: *Biblica*. 84. 2. 184–201). W. Wuellner meint, dass der Lehrstoff nur im 1,19 beginnt (1,19–3,20). Im 1,10–17 bzw. im 3,21–4,16 finden wir die Beschreibung der aktuellen kirchlichen Situation, 2,1–5 ist eine Abschweifung (digression) (WUELLNER (1970), 201f.). V. P. Branick teilt den Text anders: die traditionelle Homilie über die Weisheit befindet sich in 1,18–31; 2,6–16 und 3,18–33; seine Anwendung auf die Gemeinde ist in 1,17; 2,1–5 und 3,1–17 dargestellt (BRANICK (1982), 263f.). Es gibt natürlich noch viel mehr Variationen der Aufteilung (vgl. SMIT, Joop F. M. (2002): „What Is Apollos? What Is Paul?“ in Search for the Coherence of First Corinthians 1:10–4:21, In: *NT*. 44. 3. 231–251, 232–235).

Was unsere Stelle betrifft: W. Schrage macht eine detaillierte Aufteilung: *narratio* (1,10–17) – und nur auf den ersten Teil konzentrierend: Unvereinbarkeit von Kreuzeslogos und Weltweisheit (18–25); die Zusammensetzung der Gemeinde (26–31); Verkündigung und Auftreten des Apostels (2,1–5) (vgl. (1991), 129f.). Bei H.-J. Klauck sind es zwei „Beweise“ (1,26–31; 2,1–5) für die Behauptung (18–25): „Gottes Weisheit – der gekreuzigte Messias“ (KLAUCK (1984), 24–28).

³² Die Erwähnung der Berufung lenkt eindeutig zurück zu 1f. (KLAUCK (1984), 20; vgl. weiter HEIL (2005), 22–24).

³³ KLAUCK (1984), 25.

³⁴ Dieses Zitat hat sein Paar in 3,19f. (hier: Jes 29,14; Ps 33,10; dort: Hiob 5,13; Ps 93,11): Es mach also möglich über eine „inclusio“ oder „Ringkonstruktion“ zu reden (COLLINS (1999), 87; KOCH (1986), 273f.). Wir finden auch die Meinung, dass diese zwei Hauptzitate und mit den dazu gehörenden zwei Nebenzitaten (1Kor 1,31 und 2,9) eine jüdische Homilie sei, die Paulus vielleicht aus einer haggadischen Synagogen-Predigt genommen hätte (WUELLNER (1970), 200f.). Andere findet die

Paulus verwendet hier aber das Wort „Macht“ und nicht „Weisheit“ in Übereinstimmung mit seinem Gebrauch des Schriftzitats, was als nachdrücklicher Ausdruck der Macht Gottes dient, welche die Weisheit dieser Welt zerstört.³⁵ Hier kommt es wieder zum Wort, dass diese Torheit nur für diejenigen³⁶ „Gottes Kraft und Gottes Weisheit“ sein kann, die berufen sind (κλητός: 1,24).

Paulus führt sein nächstes Argument (1,26) wieder in Bezug auf die Berufung ein: „Schaut doch auf eure Berufung (ἡ κλήσις³⁷)“.³⁸ Es ist jedoch kein Blick in die Vergangenheit, sondern verweist auf die Gegenwart, auf das Selbstverständnis und Erfahrung der Gemeinde. Dafür spricht u.a. βλέπετε statt μνημονεύετε, „βλέπετε“ zielt auf eine empirisch zu beständige Erfahrung³⁹. Es ist der erste Imperativ in dem Brief: sie sollen verstehen, dass sie von Gott berufen sind! Der als Schriftzitat eingeleitete Text aus dem Jer 9,23 (1,31: καθὼς γέγραπται) steht am Ende der Perikope und es ist „the climatic conclusion of the first unit“⁴⁰ (1Kor 1,18–31). Es ist das Ziel (ἵνα) der im 1,26 angefangenen Argumentation⁴¹ und eine positiv formulierte Aussage im Gegenüber zum 1,29.⁴²

Rahme des ersten rhetorischen Teiles, des „paradoxical encomium“ in 1,18–19 und 30–31. „Such speech deals with a subject which apparently is bad and deserves censure, but in reality is good and worthy of praise“ (SMIT (2003), 190. Zitat: 189).

³⁵ HEIL (2005), 25. Das Zitat aus Jes 29,14 leitet die Begründung für 1,18 ein. „Vervollständigt wird diese durch die folgenden zwei Verse, die das Zitat Zug um Zug erläutern“ (WILK (2023), 30).

³⁶ „For Paul, the wisdom which he and other apostles teach is beyond the purview of any sage, scribe, or sophist, no matter their qualification. Interestingly, Paul also indicates that this wisdom lies beyond the capacities of most students“ (WHITE (2017), 112).

³⁷ „In writing about the call that God addresses to those whom he has chosen Paul normally uses a verbal form (a verb or a verbal adjective) to underscore both the dynamic nature of the call and God as the agent of the call. Both aspects are inherent in Paul’s use of the noun *klēsis* in v. 26“ (COLLINS (1999), 109).

³⁸ Ich zitiere die Texte nach Züricher Bibel.

³⁹ LINDEMANN (2000), 50; vgl. SCHRAGE (1991), 208.

⁴⁰ HEIL (2005), 11.

⁴¹ W. Wuellner hat gemeint, den Nebensatz mit ὅτι als Frage zu übersetzen, worauf Paulus eine bejahende Antwort erwartet hat (vgl. WUELLNER, Wilhelm (1973): *The Sociological Implication of 1 Corinthians 1:26–28 Reconsidered*, In: Livingstone, Elizabeth A. (Hg.): *Studia Evangelica VI*. Berlin, Akademie Verlag. 666–673). So versteht G. R. O’Day es auch (O’DAY, Gail R. (1990): *Jeremiah 9:22–23 and 1 Corinthians 1:26–31 – A Study in Intertextuality*, In: *JBL*. 109. 2. 259–267, 265; vgl. weiter MALCOLM (2013), 140).

⁴² Demgegenüber interpretiert J. P. Heil die Argumentation des Paulus als eine Entfaltung des Zitats in 1,19: Paul directs his audience to consider their ‘calling’ (κλήσιν, 1:26), that is, their

Wenn wir den Originaltext von LXX Jer 9,22f. anschauen, ist es gar nicht schwer zu erkennen, dass Paulus praktisch ab V. 26. diesen Text erklärt, aktualisiert. Paulus schreibt eine Art Homilie, bearbeitet mit „the norms of elegant classical rhetoric”.⁴³

Jer 9,22–23

τάδε λέγει κύριος μὴ **καυχᾶσθω** ὁ σοφὸς ἐν τῇ σοφίᾳ αὐτοῦ καὶ μὴ **καυχᾶσθω** ὁ ἰσχυρὸς ἐν τῇ ἰσχύι αὐτοῦ καὶ μὴ **καυχᾶσθω** ὁ πλούσιος ἐν τῷ πλούτῳ αὐτοῦ

ἀλλ' ἢ ἐν τούτῳ **καυχᾶσθω** ὁ **καυχώμενος** συνίειν καὶ γινώσκειν ὅτι ἐγὼ εἰμι **κύριος** ποιῶν ἔλεος καὶ κρίμα καὶ **δικαιοσύνην** ἐπὶ τῆς γῆς ὅτι ἐν τούτοις τὸ θέλημά μου λέγει κύριος

1Kor 1,26–31

Βλέπετε γὰρ τὴν **κλησιν** ὑμῶν, ἀδελφοί, ὅτι οὐ πολλοὶ **σοφοὶ** κατὰ σάρκα, οὐ πολλοὶ **δυνατοί**, οὐ πολλοὶ **εὐγενεῖς**

ἀλλὰ τὰ μωρὰ τοῦ κόσμου **ἐξελέξατο** ὁ θεός, ἵνα κατασχῆ τοὺς σοφοὺς, καὶ τὰ ἀσθενῆ τοῦ κόσμου **ἐξελέξατο** ὁ θεός, ἵνα κατασχῆ τὰ **ισχυρά**,

καὶ τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα **ἐξελέξατο** ὁ θεός, τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ,

ὅπως μὴ **καυχήσῃται** πᾶσα σὰρξ ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.

ἐξ αὐτοῦ δὲ ὑμεῖς ἐστε ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, ὃς ἐγενήθη σοφία ἡμῖν ἀπὸ θεοῦ, **δικαιοσύνη** τε καὶ **ἀγιασμός** καὶ **ἀπολύτρωσις**,

ἵνα καθὼς γέγραπται· **ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχᾶσθω**.

Jeremia warnt den Weiser (σοφὸς – hier: σοφοί), den Starke (ἰσχυρὸς – hier: Μächtiger [δυνατοί], aber in V. 27 schon ἰσχυρά) und den Reiche (πλούσιος – hier: Vornehme [εὐγενεῖς]) vor Rühmen. „Jeremiah has strongly influenced Paul's thought and even his self-image, but it may be that there is no other passage in the Pauline

being part of those called (κλητοῖς), both Jews and Greeks, for whom Christ is power of God and wisdom of God (1:24) to save those who believe (1:21), namely, ‘us,’ who are being saved by the power of God (1:18) expressed in the scriptural quote of 1:19” (vgl. a.a.O. 33–35; Zitat: 33).⁴³ BRANICK (1982), 258. Detailliert vgl. O'Day's Artikel (1990); MALAN (1980), 139–141.

correspondence in which Jeremiah has shaped Pauline rhetoric as strongly as it has in 1 Cor 1:26–31.”⁴⁴ Mit dem „aber“ (ἀλλά) verschiebt Paulus die Diskussion von den Menschenkategorien der Korinther hin zu seiner theozentrischen theologische Ebene.⁴⁵ An der erste Stelle stehen die Substantive, die Schwäche ausdrücken ((τὰ μωρα, τὰ ἄσθενη, τὰ ἄγενη), durch deren Erwählung (ἐκελέγομαι – 1,27[2x].28) Gott diejenigen beschämt, die nach der menschlichen Beurteilung positive Tugenden darstellen. Das ist also nicht das Verdienst des Menschen, „damit kein Mensch sich rühme vor Gott“ (1,29). Es ist ein Zustand der Berufenen, in Christus Jesus (ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ – 1,30) zu sein, „der unsere Weisheit wurde, dank Gott, unsere Gerechtigkeit und Heiligung und Erlösung“. Durch die Erwählung ist es eine neue Schöpfung geworden (vgl. 1,28: τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα).⁴⁶ Paulus zitiert Jer 9,23 (nur ὁ καυχώμενος καυχάσθω mit dem Einschub: ἐν κυρίῳ ⁴⁷) in einer verkürzten Form (vgl. 2Kor 10,17). Das καυχάομαι ist auch das Schlüsselwort der Lehre bei Jeremia, dort geht es um Negatives (9,22) und Positives (9,23) Prahlen: „The presence of the same verb as the text moves from negative to positive shows that the issue is not with the verb itself but with the object of the verb.”⁴⁸ D.-A. Koch zählt dieses Zitat zu den Zitaten mit unsicherer Herkunft (in 2Kor 10,17 finden wir dieses Zitat ohne Einleitungsformel). Er meint, das Zitat hat „den Charakter einer isoliert verwendbaren Sentenz erhalten“ und Paulus hat es nicht aus einer schriftlichen Quelle genommen, sondern aus der mündlichen Überlieferung „am ehesten

⁴⁴ COLLINS (1999), 91. Wir sollen hier aber anmerken, dass ein mit Jer 9,22f. weitgehend identischer Einschub auch in 1Sam 2,10 (LXX 1Kön 2,10) vorkommt. In 1Sam 2,10 (LXX) finden wir auch drei Gruppen: ὁ φρόνιμος; ὁ δυνατὸς und ὁ πλούσιος. Aber „[d]er Zusatz geht auf Jer 9,22f. zurück“ (KRAUS, Wolfgang – KARRER, Martin (Hg.) (2009): *Septuaginta Deutsch*. Stuttgart, Deutsche Bibelgesellschaft. 303 n. zu 1Kön 2,10).

⁴⁵ COLLINS (1999), 110. Ähnlich O'DAY (1990), 264.

⁴⁶ H.-J. Klauk geht von 2Makk 7,28 als Hintergrund von 1,28b aus. „Paulus legt diese Theologumenon nicht kosmologisch, sondern ekklesiologisch aus, indem er es auf die Gemeindegründung bezieht. Die Bekehrung kommt einer Neuschöpfung gleich“ (KLAUCK (1984), 26). „Durch jenen Akt aber wird allem, was besteht, jede Wirkung genommen (s. 2,6; 15,24 u. ö.) – was in diesem Fall heißt: jede Einwirkung auf den Erwählungsvorgang verwehrt“ (WILK (2023), 32).

⁴⁷ „A particularly striking feature of Paul's actualizing hermeneutic is his application of the biblical texts that identify God as Lord (*Kyrios*) to Christ, the Lord (*Kyrios*)“ (COLLINS (1999), 96). Andere meinen, dass sich der Begriff Herr in diesem Kontext sowohl auf Gott als auch auf Christus beziehen kann (z. B. WILK (2023), 33).

⁴⁸ O'DAY (1990), 261.

aus der Predigt der hellenistischen Synagoge oder des vorpaulinischen hellenistischen Urchristentums“.⁴⁹ W. Schrage erwähnt es als Beispiel, „daß Paulus gern auf ihm besonders vertraute Schriftworte zurückgreift“.⁵⁰ Es ist also wahrscheinlich, dass Paulus hier ganz frei auf Grund des Zitates seine aktuellen Gedanken entfaltet ohne ein schon fertiges Muster zu haben. Das Thema war in der jüdischen Propheten- und Weisheitsliteratur so bekannt,⁵¹ dass es kein Grund gibt, es in Frage zu stellen. Paulus verwendet Schlüsselbegriffe, um sein eigenes Textgewebe zu formen.⁵² Die Betonung des „Rühmen“ bei Jeremia und die bei Paulus zu Beginn seines Briefes wichtige „Erwählung“ bilden den Hintergrund und die Aktualität der neuen Auslegung.

Obwohl das Verb ἐκελέγομαι bei Paulus nur hier begegnet, ist das Berufen-Sein/die Berufung – wie wir gesehen haben – kohärenter Teil seiner Argumentation⁵³:

Die Begrüßung basiert eindeutig auf die Berufung (1,1 – Paulus; 1,2,9 – die Gemeinde).

In 10–17 spielt auch die Person des Berufenden eine wichtige Rolle in dem Parteistreit.⁵⁴

In 18–25 redet der Apostel über das Wie: nicht durch die Weisheit der Welt, sondern durch die Torheit der Verkündigung hat Gott uns berufen.

⁴⁹ KOCH (1986), 36, 42. Ähnlich F. Wilk: „in 1,31 wird – wie in 2Kor 10,17 – eine wohl schon in jüdischer Auslegungstradition entstandene Kurzfassung von Jer 9,23[22]f.“ (a.a.O. 33).

⁵⁰ SCHRAGE (1991), 131.

⁵¹ Vgl. MALCOLM (2013), 140f.

⁵² Ganz ähnlich verwendet Paulus Gen 2,24 in 1Kor 6,16 (vgl. LABAHN – LABAHN (2014), 86–89). Zusammenfassend (nicht nur für diese Stelle) stellen die Autoren fest: „Die Formen der Schriftrezeptionen aus Gen 1–2 sind verschiedenartig, wobei sich eine beachtliche Freiheit im Umgang mit den Texten der Referenzpassagen abzeichnet. Paulus spielt an und verfremdet seine Referenztexte, um sie als Argumente in seine Darlegungen einzufügen“ (a.a.O. 117).

⁵³ Wir sollen hier bemerken, dass die Wortgruppe (Berufung, berufen sein) nur hier im Kap. 1. und im Kap. 7. (καλέω: 15.17–24 ἡ κλήσις: 20) in dem ganzen Brief erscheint. Dort allerdings mit ganz anderen Schwerpunkt. Die Christen/innen sollen in dem Stand bleiben, in dem sie berufen geworden sind (vgl. 7,20). Es bedeutet, „für Christen gibt es keine religiös begründete Notwendigkeit, ihre gesellschaftlichen Beziehungen zu verändern“ (LINDEMANN (2000), 147).

⁵⁴ Diese Form der Gefolgschaft von Führungspersonen kann als Karikatur angesehen werden, die das Verhalten der Korinther implizit mit dem einer Gruppe von Kindern vergleichen, die von ihren Eltern abhängig sind, oder einer Gruppe von Sklaven, die von ihren Herren abhängig sind (vgl. COLLINS (1999), 73). Oder als Beschreibung politische Fraktionen (vgl. MALCOLM (2013), 138f.).

Und am Ende des Abschnittes (26–31) geht es um die κλήσις der zur Gemeinde Gehörenden. Das biblische Zitat im V. 31. „hat insofern eine wichtige Funktion, den Argumentationsgang des Paulus mit einer positive Aussage abzuschließen“.⁵⁵ Und es ist auch wichtig zu bemerken, dass es der einzige Verweis ist, wo Paulus das alttestamentliche Zitat um seine eigene Schlussfolgerung auszudrücken benutzt hat.⁵⁶

In 2,1–5 blickt Paulus darauf zurück, wie er seine Mission in Korinth begann (vgl. 1,17b)⁵⁷ und fasst zugleich den ersten Block seiner Argumentation zusammen. In 2,1–2 weist er wieder auf das Wie hin (2,1: „nicht mit grossartigen Worten und abgründiger Weisheit dahergekommen“) und in 2,3–5 harmonisiert sein schwaches Aussehen, seine Furcht und Angst, mit der Berufung der Schwachen: er „baute nicht auf kluge Überredenkunst, sondern auf Erweis des Geistes und der Kraft“ (2,4).⁵⁸ Er ist sein eigenes Beispiel dafür, wie ein untalentierte Mensch⁵⁹ ein erfolgreicher Lehrer sein kann.

Im ersten Teil (18–25) dient Ethnizität (Griechen und Juden) als sozialer Rahmen. Im zweiten Teil (26–31) ist auf soziale Spaltung als Hintergrund zu verweisen.⁶⁰ „Although Paul describes the social status of the Corinthians in 1:26, his description is not a piece of sociological analysis. It is a piece of rhetoric in the service of Paul's rhetorical appeal.“⁶¹ Dieser rhetorische Appell wird durch sorgfältig konstruierte Parallelen in 25 und 27–28 verstärkt.⁶² Sein rhetorisches Ziel ist es, seinen Lesern bewusst zu machen, dass sie ohne Gottes Berufung diese Weisheit nicht erkennen könnten; und dass „sich rühmen“ nicht möglich sei: „Nicht einmal wie bei Jeremia (9,23 LXX) seiner Gotteserkenntnis soll man sich rühmen (vgl. schon Spr 3,5), sondern radikal von sich absehen.“⁶³ Die Auflösung der von beiden resultierenden Spannungen ergibt sich aus Gottes Handeln, aus der Erkenntnis der paradoxen Auserwählung. „In the present context, the calling of the Corinthians takes precedence over their ethnicity (1:24) and social status (1:26–28) in

⁵⁵ LINDEMANN (1996), 204.

⁵⁶ MALAN (1980), 165.

⁵⁷ Das Teilstück wird durch 1,17 und 2,1–5 gerahmt: beide Texte sind im Ich-Stil formuliert, parallel strukturiert (vgl. WILK (2023), 27f.) und blicken auf die Anfangszeit zurück.

⁵⁸ Vgl. SMIT (2002), 248; siehe weiter 236f.

⁵⁹ Vgl. WHITE (2017), 117f.

⁶⁰ COLLINS (1999), 91.

⁶¹ COLLINS (1999), 99.

⁶² SMIT (2003), 190.

⁶³ SCHRAGE (1991), 217.

defining their identity.”⁶⁴ Wenn man 1,26–31 aufmerksam liest, wird deutlich, dass der bestimmende Kraft der Argumentation nicht die soziologische Dynamik ist, sondern Gottes Berufung⁶⁵ der Korinther.

Obwohl es keine Frage ist, dass Weisheit für die Argumentation der ersten vier Kapitel von zentraler Bedeutung ist – es ist ja die Quelle aller Hybris und alle Missverständnisse –, musste der Apostel aber am Anfang des Briefes auch eine andere Frage klären: Warum sollten die Leser seine Argumentation akzeptieren und warum sollten sie auf ihre eigene Weisheit verzichten? Die richtige Antwort darauf ist nicht, dass sie es akzeptieren sollten, weil Paulus weiser als alle anderen (vgl. 1,17⁶⁶) ist, sondern weil sie auserwählt / berufen sind, ein neues Verständnis der Weisheit und der Welt zu vermitteln. Dies ist die gemeinsame Grundlage auf der Paulus seine Argumentation in den Kapitel 1–4⁶⁷ und den ganzen Brief aufbauen kann.⁶⁸ Man kann sogar dieses Argumentationsprinzip auf die ganze paulinische Theologie beziehen: „What Paul finds in Scripture, above all else, is a prefiguration of the *church* as the people of God. [...] Paul uses Scripture primarily to shape his understanding of community of faith; conversely, Paul’s experience of the Christian community [...]. In short, Paul operates with an *ecclesiocentric* hermeneutic.”⁶⁹ Das Erkennen und Realisieren dieses Berufen-Seins macht es erst möglich die Argumente des Paulus überhaupt zu verstehen (1,24). Man kann die V. 26–31 „exemplum nennen“, d.h. als ein die vorangegangene Argumentation erläuterndes Beispiel. „Das Exemplum ist für Paulus hier wie in der deliberativen Rhetorik überzeugendes Beweismittel.”⁷⁰ Unter diesem Gesichtspunkt macht es keinen Unterschied, ob sich Paulus bei seiner Argumentation auf Jeremia – was wahrscheinlicher ist – oder auf die LXX-Version von 1 Samuel stützt,⁷¹ da er Schlüsselwörter verwendet, um den alttestamentlichen Text zu aktualisieren.

⁶⁴ CIAMPA – ROSNER (2010), 479.

⁶⁵ „Within the wisdom tradition [...] Instead of appealing to the capacities of children for memorization and ambition, some sages suggested that students who can receive divine wisdom are God’s elect, a special group set apart by God and distinguished by their reception of equally special knowledge” (WHITE (2017), 114).

⁶⁶ Vgl. KLAUCK (1984), 23.

⁶⁷ „[T]his section is attentively heard as a confrontation between Corinthian *human autonomy* (as evaluated by Paul) and its alternative, *dependence upon God* (as exemplified by Paul and apostles)” (MALCOLM (2013), 137).

⁶⁸ Vgl. COLLINS (1999), 21, 25; CIAMPA – ROSNER (2010), 477–480.

⁶⁹ HAYS (1989), 86.

⁷⁰ SCHRAGE (1991), 204.

⁷¹ Vgl. HEIL (2005), 37–39.

Die Auswertung der Ergebnisse

Paulus scheint ausdrücklich frei, den Text des Jeremias in seiner Überlegung zu verwenden. Obwohl er die Tendenz des ursprünglichen Textes nicht falsch wiedergibt,⁷² hat er nicht nur die Worte geändert und das Zitat ergänzt, sondern stark bearbeitet: er fokussiert in seiner Interpretation auf die Erwählung als Grundlage des Verstehens. Dies kann bewertet werden als „daß der Autor keine derart vollständige Kenntnis der in Frage kommenden Texte hat [...]. Eine solche lückenlose Kenntnis des gesamten Wortlauts der Schrift ist, wie sich aus diesen unrichtig der Schrift zugeschriebenen Zitaten ergibt, bei Paulus nicht vorhanden – und angesichts des Umfangs der >Schrift< auch gar nicht zu erwarten.“⁷³ Aber ich würde es eher mit Gail R. O’day als ein Beispiel der Intertextualität⁷⁴ nennen. Es gab eine Situation in der Gemeinde, in der der Apostel gegen den Streit auf der Grundlage menschlicher Weisheit argumentieren sollte. Das Argument, dass Gottes Weisheit im Gegensatz zur menschlichen Weisheit steht, ist traditionell. Deren Inhalt ist aber neu, eine Torheit: das Wort vom Kreuz (1,18). Um dies und seine Folgen zu akzeptieren, war es aber notwendig für die angeredeten Mitglieder der Gemeinde zu erkennen, dass sie von Gott auserwählt wurden.

Miklós Kocsev schreibt über die Kriterien für gute Predigt in einer von seinen Studien.⁷⁵ Wenn wir die Argumentation des Paulus betrachten,⁷⁶ können wir davon ausgehen, dass sich alle diese Punkte in der des Apostels wiederfinden.⁷⁷ *Das Kommen Gottes*: in der Torheit des Kreuzes Christi wird die Grundlage unseres Glaubens, in dem

⁷² Vgl. CIAMPA – ROSNER (2010), 498–502.

⁷³ KOCH (1986), 42.

⁷⁴ Vgl. HAYS (1989), 14–16. „Intertextuality refers to the ways a new text is created from the metaphors, images, and symbolic world of an earlier text or tradition. The interaction between a received text and a fresh social context brings a new textual and symbolic world into being” (O’DAY (1990), 259).

⁷⁵ Kocsev definiert diese Kriterien auf der Grundlage von D. G. J. Diggemans (KOCSEV (2012), 138f.).

⁷⁶ Gleichzeitig sind wir uns einig, dass „kein Wort, keine Zeile und kein Thema in der Bibel unabhängig von der zeitgenössischen Situation des Autors und seiner Umgebung ist” (KOCSEV (2018), 406).

⁷⁷ Es kann auch festgestellt werden, dass diese Elemente durch die Reformation wiederentdeckt und in den Mittelpunkt gerückt wurden (vgl. KOCSEV (2017)).

auch die (gegenwärtige und zukünftige) Gnade offenbart wird. *Wie sprechen wir die Menschen an?* Paulus spricht zu den Berufenen. Berufen zu sein schafft die Gemeinde. *Durch Sein Wort* – auch wenn Paulus die Worte Jeremias auf eine für uns sehr ungewöhnliche Weise in seiner Lehre einwebt, ist dies die positive Schlussfolgerung seiner Lehre. Dieses Wort wendet sich *an den Hörer/innen aus und in der christlichen Gemeinde*. Das geht so weit, dass der Apostel sogar glaubt, dass jemand, der/die nicht zu der Gemeinde gehört (also nicht Auserwählt ist), die Weisheit Gottes gar nicht verstehen kann. Der Prediger – in unserem Fall der Apostel – wird der *Intermediator* sein, durch den – trotz seiner Schwächen und Mängel – diese Botschaft an die Gemeinde weitergegeben wird. Und bei Paulus ist dies ausdrücklich *ein kommunikativer Prozess*, der gar nicht anders möglich ist als durch die Aufrechterhaltung der Bedeutung der Zuhörer, die nicht Objekte, sondern Ko-Subjekte der vermittelten Botschaft sind.

Lieber Miki, wie könnte ich meine Studie abschließen, wenn nicht mit einem Zitat aus dem 1. Korintherbrief: „*Was aber hast du, das du nicht empfangen hättest?*“ Ich bedanke Dir für deine Freundschaft, die mich weiterhin diese Demut lehrt!

Bibliographie:

- BRANICK, Vincent P. (1982): Source and Redaction Analysis of 1 Corinthians 1–3, In: *JBL*. 101. 2. 251–269.
- CIAMPA, Roy E. – ROSNER, Brian S. (2010): *The First Letter to the Corinthians*. Grand Rapids, Michigan – Cambridge, Eerdmans. (epubformat).
- COLLINS, Raymond F. (1999): *First Corinthians*. Collegeville, Minnesota. The Liturgical Press.
- HEIL, John Paul (2005): *The Rhetorical Role of Scripture in 1 Corinthians*. Atlanta, SBL.
- HAYS, Richard B. (1989): *Echoes of Scripture in the Letters of Paul*. New Haven – London, Yale University Press.
- KLAUCK, Hans-Josef (1984): *1. Korintherbrief*. Würzburg, Echter Verlag.
- KOCH, Dietrich-Alex (1986): *Die Schrift als Zeuge des Evangeliums*. Tübingen, J.C.B. Mohr.
- KOCSEV Miklós (2018): Kontextualitás és igehirdetés, In: *Keresztény Magvető*. 404–409.
- (2017): The Importance of the Reformation from Homiletical Aspect, In: *Theologiai Szemle*. 60. 3. 158–161.

- (2012): Gyakorlati teológiai szempontok az igehirdetés és igehirdető néhány összefüggésében, In: Hanula Gergely (Hg.): *LOGOS TÉS AKOÉS – Az ige megszólalása és megszólaltatása. Tanulmányok a 60 éves Vladár Gábor tiszteletére*. Pápa, PRTA. 133–149.
- (2007): *Gyakorlati teológiai témák. Elmélet és praxis, az igehirdetés személyközpontúsága és a szupervízió* (Habilitationsarbeit). Balatonszárszó. On:
<http://regi.reformatus.hu/lap/gyakorlatiteologia/bejegyzes/26/> (2023.08.31.).
- (2002): *Impulzusok a Holland református (Gereformeerd / Hervormd) gyakorlati teológiából az ezredforduló körül* (Promotionsarbeit). Debrecen. On:
<https://dea.lib.unideb.hu/server/api/core/bitstreams/3fedf8ea-8723-4546-98ab-7aab4302aad1/content> (2023.08.26.).
- KRAUS, Wolfgang – KARRER, Martin (Hg.), *Septuaginta Deutsch*, Stuttgart, Deutsche Bibelgesellschaft, 2009.
- LABAHN, Antje – LABAHN, Michael (2014): Die biblischen Schöpfungsgeschichten als paulinische Argumentationshilfe im Konfliktfall. Zur Rezeption von Genesis 1–3 im 1. Korintherbrief, In Hoffmann, Matthias R. –John, Felix –Popkes, Enno Edzard (Hg.), *Paulusperspektieven. Festschrift für Dieter Sänger zum 65. Geburtstag*. Neukirchen, Neukirchener Verlag. 82–118.
- LINDEMANN, Andreas (2000): *Der erste Korintherbrief*. Tübingen, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck).
- (1996): Die Schrift als Tradition. Beobachtungen zu den biblischen Zitaten im Ersten Korintherbrief, In: Backhaus, Knut –Untergaßmair, Franz Georg (Hg.): *Schrift und Tradition. Festschrift für Josef Ernst zum 70. Geburtstag*. Paderborn – München – Wien – Zürich, Ferdinand Schöningh. 199–225.
- MALAN, F. S. (1980): The Use of Old Testament in 1 Corinthians, In: *NTΣΣΑ*. 14. 134–170.
- MALCOLM, Matthew R. (2013): *Paul and the Rhetoric of Reversal in 1 Corinthians. The Impact of Paul's Gospel on His Macro-Rhetoric*. Cambridge, Cambridge University Press.
- O'DAY, Gail R. (1990): Jeremiah 9:22–23 and 1 Corinthians 1:26–31 – A Study in Intertextuality, In: *JBL*. 109. 2. 259–267.
- SCHRAGE, Wolfgang (1991): *Der erste Brief an die Korinther (1Kor 1,1–6,11)*. Zürich u. a., Neukirchener Verlag.
- SMIT, Joop F. M. (2003): Epideictic Rhetoric in Paul's First Letter to the Corinthians 1–4, In: *Biblica*. 84. 2. 184–201.
- (2002): „What Is Apollos? What Is Paul?” in Search for the Coherence of First Corinthians 1:10–4:21, In: *NT*. 44. 3. 231–251.

- VEGGE, Tor (2014): Sacred Scripture in the Letters of Paul, In: Hoffmann, Matthias R. – John, Felix – Popkes, Enno Edzard (Hg.): *Paulusperspektieven. Festschrift für Dieter Sänger zum 65. Geburtstag*. Neukirchen, Neukirchener Verlag, 1–33.
- WHITE, Devin L. (2017): *Teacher of the Nations. Ancient Educational Traditions and Paul's Argument in 1 Corinthians 1–4*. Berlin – Boston, de Gruyter.
- WILK, Florian (2023): *Der erste Brief an die Korinther*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
- (1998): *Die Bedeutung des Jesajabuches für Paulus*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
- WUELLNER, Wilhelm (1973): The Sociological Implication of 1 Corinthians 1:26–28 Reconsidered, In: Livingstone, Elizabeth A. (Hg.): *Studia Evangelica VI*. Berlin, Akademie Verlag, 666–673.
- (1970): Haggadic Homily Genre in I Corinthians 1-3, In: *JBL*. 89. 2. 199–204.